

## Sprachdiagnostik in der Unterstützten Kommunikation – Ergebnisse einer Befragung der Besucher/innen der ISAAC Tagung 2011

Dana-Kristin Marks, Barbara Giel, Carina Lüke, Ute Ritterfeld

### Zusammenfassung:

Motivation der vorliegenden Erhebung war es, herauszufinden, inwiefern existierende Diagnostikinstrumentarien, die im Rahmen des Versorgungsprozesses von UK-Nutzerinnen verwendet werden, von UK-Fachpersonen als optimierungsbedürftig beurteilt werden. Fragen nach der Relevanz und Durchführungsart einer differenzierten (Sprach-)Diagnostik im Kontext von UK, dem subjektiven Kompetenzzempfinden und den insgesamt erlebten Hürden waren dabei zentral. Erhebungsinstrument war ein ad-hoc-Fragebogen, der von 159 Teilnehmerinnen der ISAAC-Tagung 2011 zu den formulierten Fragestellungen über Ratingskalen und offene Fragen ausgefüllt wurde. Die Auswertung zeigt, dass die Befragten der Diagnostik insgesamt eher eine Relevanz zuschreiben. Die Methode des Beobachtens findet nach wie vor überwiegend Anwendung, wobei jede Disziplin für ihren Schwerpunkt zusätzlich spezifische Verfahren einsetzt. Sprachdiagnostik wird allerdings nicht nur von Sprachtherapeutinnen übernommen. Jedoch ist ihr Kompetenzzempfinden bei der Erfassung sprachlicher Fähigkeiten höher als das der Förderschullehrerinnen. Diejenigen, die selbst diagnostizieren, sind ferner zufriedener mit der gesamten Versorgungssituation. Dessen ungeachtet fühlen sich alle beteiligten Berufsgruppen weiterhin nicht hinreichend ausgestattet und unsicher in der Auswahl von geeigneten sprachdiagnostischen Verfahren. Als Schwierigkeiten im UK-Versorgungsprozess werden neben organisatorischen Aspekten vor allem eine mangelnde Kooperation des Umfeldes, die individuelle Beratung und die Diagnostik genannt.

### Schlüsselwörter:

Befragung, Sprachdiagnostik, Unterstützte Kommunikation, Versorgungsprozess, Beteiligte Professionen, Kompetenzzempfinden, Zufriedenheit

### Zitation:

Marks, D.-K., Giel B., Lüke, C. & Ritterfeld, U.(2014) Sprachdiagnostik in der Unterstützten Kommunikation – Ergebnisse einer Befragung der Besucher/innen der ISAAC Tagung 2011. Sprachtherapie aktuell: Schwerpunktthema Unterstützte Kommunikation = Sprachtherapie?! 1: e2014-12; doi: 10.14620/ stadbs140912

## 1. Motivation der Studie und Forschungsfragen

In der Praxis der Unterstützten Kommunikation ist die Versorgung von UK-Nutzerinnen ein anspruchsvoller Prozess, der von vielen verschiedenen Personengruppen begleitet wird (Boenisch & Sachse 2007). Diagnostik wird in diesem Prozess als ein Baustein genannt (Achilles 2003, Kristen 2003, Giel 2008). In einer Befragung von Beratungsstellenmitarbeiterinnen stellte sich heraus, dass existierende Diagnostikinstrumentarien jedoch nicht immer Entscheidungshilfen für die weitere Interventionsplanung liefern würden, der Bedarf zur Weiterentwicklung bestünde und demnach für einen erfolgreichen Versorgungsprozess optimiert werden müssten (Sachse 2005, 2010). Motivation der vorliegenden Erhebung war es nun, herauszufinden, inwiefern dies auch heute noch zutrifft und von weiteren beruflich tätigen UK-Fachpersonen bestätigt werden kann oder andere, wahrgenommene Schwierigkeiten und Hürden in der Versorgung von UK-Nutzern in den Vordergrund treten. Es wird versucht, ein differenziertes, aktuelles Bild des Versorgungsprozesses zu erstellen und die Relevanz von Diagnostik, insbesondere

von Sprachdiagnostik, und das darauf bezogene subjektive Kompetenzzempfinden zu untersuchen. Als zentral wurden folgende Fragestellungen formuliert:

1. Welche Relevanz wird einer differenzierten Diagnostik für die UK-Versorgung zugeschrieben?
2. Welche Fähigkeitsbereiche werden als bedeutsam für die Diagnostik eingeschätzt und welche werden tatsächlich wie überprüft?
3. Bestehen Unsicherheiten, Unzufriedenheit und/oder Schwierigkeiten im Prozess der UK-Diagnostik und -Versorgung? Wenn ja, welcher Art?

Die Studie versucht Hinweise auf potentielle „Stolpersteine“ in der UK-Versorgung aufzuzeigen und so den Versorgungsprozess von UK-Nutzerinnen in Deutschland zu professionalisieren und zu verbessern.

## 2. Methodisches Vorgehen und Instrumentarium

Die Datenerhebung fand im Rahmen der 11. Fachtagung der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V. (ISAAC Deutschland) im September 2011 an der Technischen Universität Dortmund statt und richtete sich an die Tagungsteilnehmerinnen. Es wurde ein ad-hoc-Fragebogen (Papier-Version) mit Ratingskalen und offenen Fragen entwickelt, der neben der Personengruppe Informationen zum Diagnostik- und Versorgungsprozess im Kontext von UK erhebt. Zentral war die Ermittlung der durchführenden Personen und der genutzten Verfahren, der zugeschriebenen Relevanz von Diagnostik, des subjektiven Kompetenzzempfindens innerhalb der Sprachdiagnostik sowie der subjektiven Bewertungen der vorhandenen Diagnostikmöglichkeiten und der Möglichkeiten der UK-Versorgung in Deutschland inklusive bisher erlebter Schwierigkeiten und Hürden innerhalb der UK-Versorgung (Cronbachs  $\alpha$  der Skala „Relevanzzuschreibung von Diagnostik“ = .58; Cronbachs  $\alpha$  der Skala „Kompetenzzempfinden in der Sprachdiagnostik“ = .74; die Antworttexte auf die offenen Fragen wurden manuell kodiert und kategorisiert).

## 3. Stichprobe

Insgesamt haben 159 Personen, die beruflich mit UK-Nutzerinnen aus einer professionellen Perspektive in Kontakt stehen, an der Befragung teilgenommen (Alter: 39 Jahren,  $SD = 8,9$ ; keine Angabe:  $n = 6$ ; 86,8% weiblich, keine Angabe: 1,8%). Im Mittel beschäftigten sie sich seit 8 Jahren ( $SD = 6,1$ ; keine Angabe:  $n = 4$ ) mit dem Thema UK. 53,5 % der befragten Personengruppe waren Förderschullehrerinnen und 18,5 % Sprachtherapeutinnen. Im Durchschnitt liegt der Anteil der UK-Nutzerinnen an der gesamten Beratungs- und Betreuungsklientel dieser Personen bei 41,4% ( $SD = 29,22$ ).

## 4. Ergebnisse

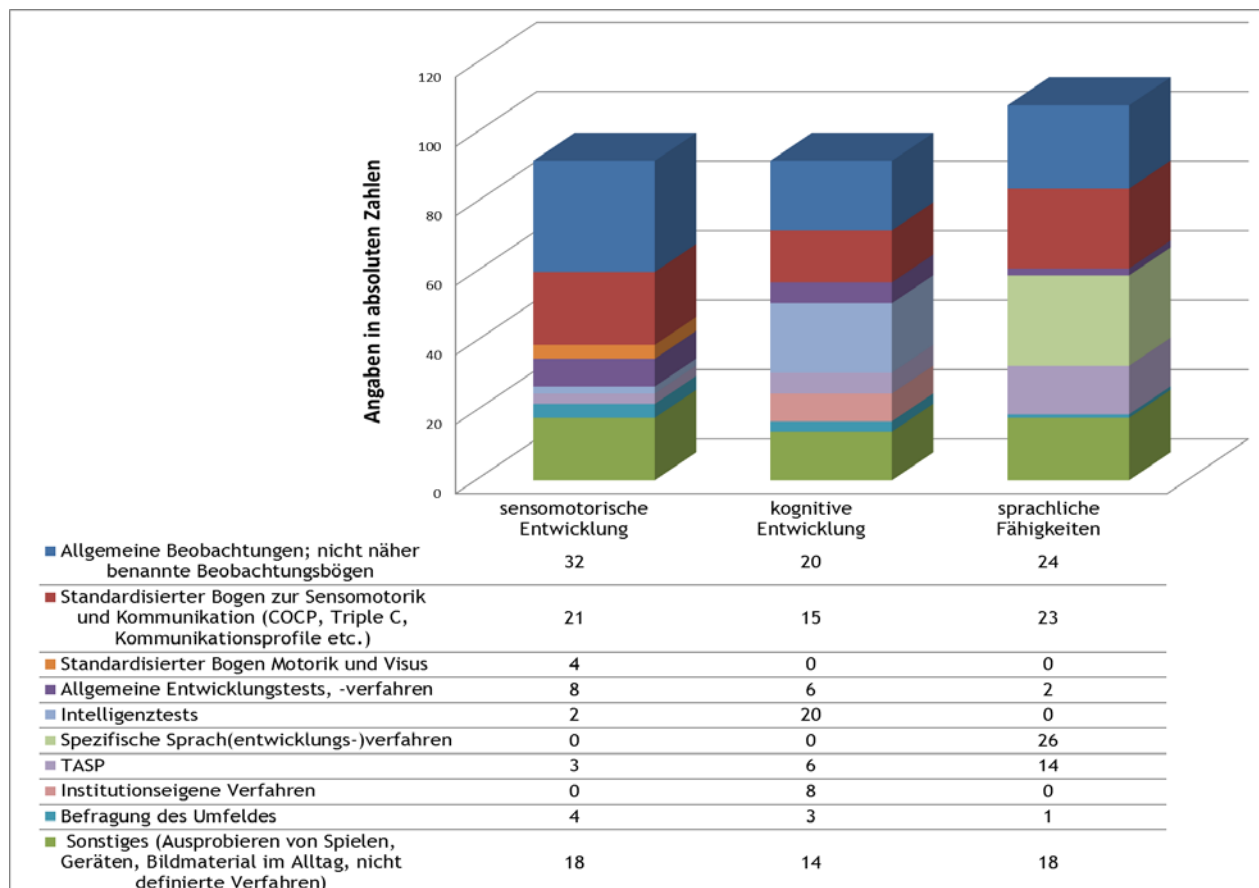
### (1) Relevanz von Diagnostik in der UK-Versorgung

Die befragten UK-Fachpersonen schreiben der Diagnostik im Rahmen einer UK-Versorgung insgesamt und gleichermaßen eher eine Relevanz zu ( $n = 150$ ,  $M = 4.11$ ,  $SD = 0.65$ ). In Bezug auf die einzelnen Entwicklungsbereiche, welche innerhalb der Diagnostik überprüft werden sollten, halten alle Berufsgruppen sowohl die

Erfassung der sensorischen und motorischen als auch der sprachlichen Kompetenzen für eher nicht zu vernachlässigen ( $n = 148$ ,  $M = 1.57$ ,  $SD = .93$  und  $n = 149$ ,  $M = 1.97$ ,  $SD = 1.24$ ). In Bezug auf die sprachlichen Kompetenzen zeigt sich ein leichter Unterschied zwischen den Sprachtherapeutinnen ( $M = 1.37$ ,  $SD = .839$ ) und den Förderschullehrerinnen ( $M = 1.95$ ,  $SD = 1.123$ ,  $t(60,72) = 2.80$ ,  $p = .007$ ), der darauf hindeutet, dass für Sprachtherapeutinnen die Erfassung sprachlicher Fähigkeiten innerhalb des Diagnostikprozesses relevanter ist.

## (2) Art der Erfassung sensomotorischer, kognitiver und sprachlicher Fähigkeiten

Nachfolgende Abbildung zeigt für die drei Fähigkeitsbereiche Sensomotorik, Kognition und Sprache die genannten Verfahrensgruppen (vgl. Abb. 1).



**Abbildung 1** - Die am häufigsten genannten Verfahrensgruppen in den zentralen Entwicklungsbereichen (manuell kodiert und kategorisiert, Mehrfachantworten möglich)

Allgemeine Beobachtungen oder nicht näher benannte Beobachtungsbögen werden nach Angaben der Befragten sowohl zur Erfassung der sensomotorischen als auch der kognitiven Kompetenzen am häufigsten genutzt. Auch in Bezug auf die sprachlichen Fähigkeiten wird dieses Vorgehen immerhin als zweithäufigstes genannt. Im Bereich der Kognition werden in gleicher Häufigkeit wie allgemeine Beobachtungen Intelligenztests genannt.

Spezifische, nach vorgegebenen Beobachtungskategorien vorstrukturierte und veröffentlichte Beobachtungsbögen zur Sensomotorik und Kommunikation werden

in allen drei Entwicklungsbereichen als zweit- bis dritthäufigste Verfahrensgruppe angegeben.

In der Diagnostik sprachlicher Leistungen dominiert der Einsatz spezifischer Sprachentwicklungsverfahren. Auch das UK-spezifische Verfahren TASP wird zur Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten häufig und im Vergleich mit den anderen Entwicklungsbereichen häufiger genannt. Von Bedeutung scheint ebenfalls ein Ausprobieren von Spielen, Geräten oder Bildmaterial im Alltag (Kategorie "Sonstiges") zu sein, das zur Erfassung der drei Kompetenzbereiche genannt wird. Anzumerken ist, dass zu dieser Frage mehr als 50% der Befragten keine Angaben machten.

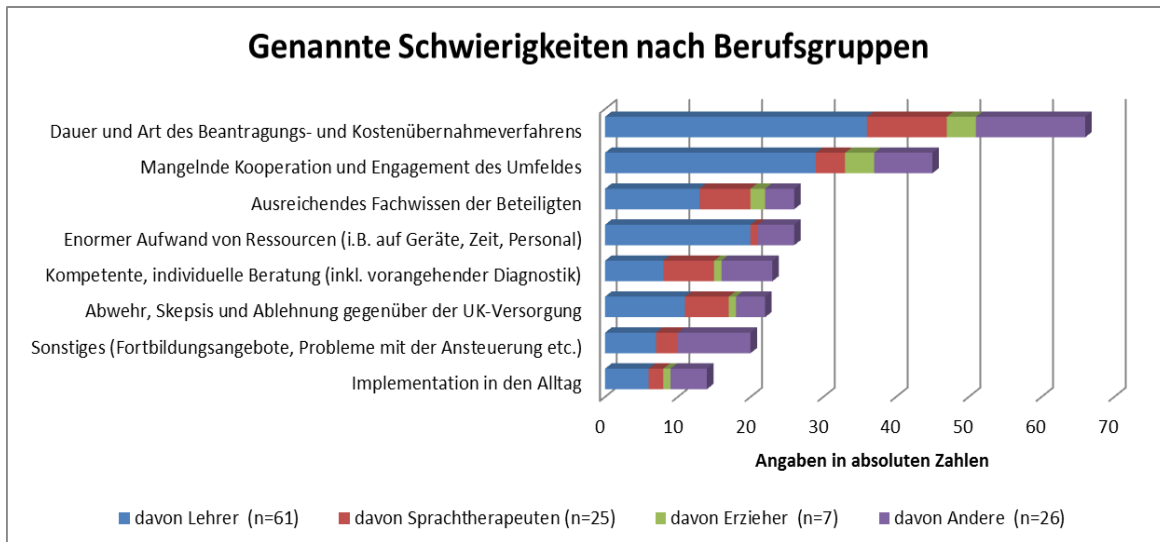
### **(3) Zufriedenheit mit und Kompetenzzempfinden in der Diagnostik**

UK-Fachpersonen kennen eine Reihe verschiedener Verfahren und setzen diese zur Sprachdiagnostik bei potentiellen UK-Nutzerinnen ein. Der Zustimmungsgrad auf das Item „Es liegen keine geeigneten Verfahren für die Diagnostik sprachlicher Fähigkeiten vor.“ ( $n = 128$ ,  $M = 2.73$ ,  $SD = 1.04$ ) zeigt aber auch, dass nach Meinung der Befragten die vorhandenen Verfahren nicht ausreichend sind, um einer qualitativ hochwertigen Diagnostik gerecht zu werden. Es zeigt sich eine tendenzielle Unzufriedenheit der Befragten: Sie fühlen sich unabhängig von der Berufsgruppe „mit den existierenden Verfahren zur Sprachdiagnostik“ eher nicht hinreichend „für die Diagnostik von UK-Nutzerinnen [...] ausgestattet“ ( $n = 139$ ,  $M = 2.1$ ,  $SD = 1.01$ ).

Dies bestätigt sich auch in Bezug auf den Zustimmungsgrad zum Item „Ich bin unsicher, welche Verfahren ich zur Diagnostik sprachlicher Fähigkeiten einsetzen kann.“,  $n = 148$ ,  $M = 3.39$ ,  $SD = 1.07$ ,  $p > .20$ ): In allen Berufsgruppen herrscht eine gleich starke Unsicherheit in Bezug auf die Auswahl von sprachdiagnostischen Verfahren. Hinsichtlich der Diagnostik sprachlicher Fähigkeiten empfinden sich die UK-Fachpersonen nur als teilweise kompetent ( $n = 151$ ,  $M = 2.82$ ,  $SD = .79$ ). Dabei liegt das subjektive Kompetenzzempfinden der Sprachtherapeutinnen ( $n = 29$ ,  $M = 3.29$ ,  $SD = .83$ ) leicht, aber signifikant über dem der Förderschullehrerinnen ( $n = 80$ ,  $M = 2.71$ ,  $SD = .65$ ;  $t(107) = 3.78$ ,  $p < .001$ ). Darüber hinaus fühlen sich diejenigen, die standardisierte Sprachentwicklungsverfahren nutzen (62,1% der Sprachtherapeutinnen), signifikant weniger überfordert als die, die keine dieser Tests nutzen ( $F(1,140) = 21.83$ ,  $p < .001$ ,  $\eta^2 = .135$ ).

### **(4) Zufriedenheit mit den Möglichkeiten einer UK-Versorgung in Deutschland**

Die Befragten geben an, dass sie teilweise mit der UK-Versorgung in Deutschland zufrieden sind ( $n = 154$ ,  $M = 3.01$ ,  $SD = .80$ ). Dabei sind diejenigen, die selbst diagnostizieren, in signifikant höherem Maße zufrieden als diejenigen, die die Diagnostik nicht selbst durchführen ( $F(1,141) = 5.686$ ,  $p = .018$ ,  $\eta^2 = .039$ ). Die möglicherweise zu der eingeschränkten Zufriedenheit führenden Schwierigkeiten sind in Abbildung 2 aufgeführt.



**Abbildung 2** - Je nach Berufsgruppe genannte Schwierigkeiten in der UK-Versorgung (manuell kodiert und kategorisiert, Mehrfachantworten möglich)

Als Schwierigkeiten im UK-Versorgungsprozess werden von allen Beteiligten vor allem organisatorische Aspekte wie die Dauer und Art des Beantragungs- und Kostenübernahmeverfahrens genannt. Ebenfalls als belastend wird ein enormer Aufwand von Ressourcen aufgeführt, der insbesondere von Lehrkräften als Schwierigkeit wahrgenommen wird. Ebenfalls wird verstärkt aus Sicht der Lehrkräfte auf eine mangelnde Kooperation des Umfeldes hingewiesen. Sprachtherapeutinnen empfinden häufiger den Bereich des Fachwissens aller am Versorgungsprozess Beteiligten sowie eine kompetente, individuelle Beratung und Diagnostik (inklusive dem Auffinden geeigneter Beratungsstellen) als Stolperstein im Versorgungsprozess. Die Implementation in den Alltag wird nur von wenigen Befragten als erlebte Schwierigkeit angeführt.

## 5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Notwendigkeit einer differenzierten Diagnostik scheint zunehmend anerkannt zu werden. Gleiches gilt für die Tatsache, dass es sich dabei um ein interdisziplinäres Feld handelt, in dem verschiedene Entwicklungsbereiche fokussiert werden müssen. Die Methode des Beobachtens findet hier nach wie vor überwiegend Anwendung. Unsicherheiten in der Sprachdiagnostik sind bei allen Beteiligten vorhanden. Das Kompetenzzempfinden ist hier bei den Sprachtherapeutinnen (und insbesondere bei denen, die hier spezifische Sprachentwicklungstests nutzen) jedoch im Schnitt höher. Sie sollten daher für diesen Diagnostikbereich „erster Ansprechpartner“ sein. Dennoch besteht Fortbildungsbedarf zum effektiven Einsatz vorhandener Sprachentwicklungstests in der UK-Diagnostik, um das Kompetenzzempfinden der Sprachtherapeutinnen weiter zu erhöhen. Denn insgesamt fühlen sich die Beteiligten noch nicht hinreichend ausgestattet.

Als Schwierigkeiten im UK-Versorgungsprozess werden neben organisatorischen Aspekten wie Beantragungsvorgängen und der effizienten und realistischen Ressourcenverteilung auch eine mangelnde Kooperation des Umfeldes und die individuelle Beratung und Diagnostik gesehen. Dabei zeigte sich, dass je nach Berufsgruppe bestimmte Schwierigkeiten unterschiedlich stark gewichtet und

wahrgenommen werden oder auch andere Aspekte im Fokus stehen. Eine transparente Kommunikation unter den verschiedenen Fachdisziplinen mit klaren Aufgabenzuweisungen im Diagnostik- und Versorgungsprozess erscheint daher erstrebenswert. Im Rahmen regelmäßiger interdisziplinärer Zusammenkünfte könnten die Diagnosedaten ausgetauscht und gemeinsam mit den UK-Nutzerinnen realistische Ziele abgeleitet und formuliert werden. Eine Kultur interdisziplinärer Treffen, wie es beispielsweise das Konzept der „Runde Tische“ (Giel 2013) vorsieht, könnte helfen, die Ressourcen im UK-Versorgungsprozess effektiver und effizienter zu nutzen.

## Literatur

- Achilles, S. (2003): Einführung in die Diagnostik. In Von Loeper/ISAAC (Hrsg.), *Handbuch der Unterstützten Kommunikation*, 14.003.001-14.010.001. Karlsruhe: Von Loeper.
- Boenisch, J. & Sachse, S. (2007): *Diagnostik und Beratung in der unterstützten Kommunikation : Theorie, Forschung und Praxis*. Karlsruhe : Von Loeper.
- Giel, B. (2013): Runde Tische im Kontext von Kita und Schule ziel- und lösungsorientiert moderieren. In Hallbauer et al. (Hrsg.), *UK kreativ! Wege in der Unterstützten Kommunikation. Tagungsband zum 11. ISAAC Kongress*, 497-509. Karlsruhe: Von Loeper.
- Giel, B. (2008): Mehrfachbehinderung und Sprachtherapie. In Giel, B., Maihack, V. (Hrsg.), *Sprachtherapie & "Mehrfachbehinderung". Die Internationale Klassifikation von Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit als Chance. Tagungsbericht zum 9. Wissenschaftlichen Symposium des dbs e.V.*, 29-42. Köln: Prolog.
- Kristen, U. (2003): Diagnosebogen zur Abklärung kommunikativer Fähigkeiten. In: Von Loeper/ISAAC (Hrsg.), *Handbuch der Unterstützten Kommunikation*, 1. Aufl., 14.023.001-14.032.001. Karlsruhe: Von Loeper.
- Sachse, S. (2010): Interventionsplanung in der Unterstützten Kommunikation. Aufgaben im Kontext der Beratung. Karlsruhe: Von Loeper
- Sachse, S. (2005): Fragen zum Umfeld – Veränderter Blickwinkel in der UK-Diagnostik. In *Unterstützte Kommunikation 4/5*, 23–26.

**Autorinnen:**

Dana-Kristin Marks

Universität zu Köln

Lehrstuhl für Sprachbehindertenpädagogik in schulischen und außerschulischen Bereichen

Klosterstraße 79b

50931 Köln

marksd@uni-koeln.de

Barbara Giel

Zentrum für Unterstützte Kommunikation Moers

Goethestr. 16

47441 Moers

giel@sprachtherapieforschung.de

Carina Lücke

Technische Universität Dortmund

Lehrgebiet für Sprache und Kommunikation in Rehabilitation und Pädagogik

Emil-Figge-Straße 50

44227 Dortmund

carina.lueke@tu-dortmund.de

Ute Ritterfeld

Technische Universität Dortmund

Lehrgebiet für Sprache und Kommunikation in Rehabilitation und Pädagogik

Emil-Figge-Straße 50

44227 Dortmund

ute.ritterfeld@tu-dortmund.de



## Specific linguistic assessment in the context of AAC – Results of a survey on the ISAAC-Conference 2011

### Key words:

survey, linguistic assessment, augmentative and alternative communication, providing process of communication aids, participating professionals, subjective feeling of competence, satisfaction

### Summary:

To investigate whether diagnostic assessments currently used for AAC users provide satisfactory evidence, a survey of AAC experts was conducted. The main research questions focus on identifying the following: (1) the relevance of a specialised (linguistic) diagnosis and its assessment procedure in the context of AAC, (2) the professionals' subjective feeling of competence on this issue, and (3) barriers they faced during the providing process with any communication aids.

The chosen research method was an ad-hoc questionnaire with rating scales and open-ended questions, which was filled out by 159 participants of the ISAAC Conference 2011.

The data analysis shows that diagnostic assessment is more likely to be relevant for the respondents of the survey. External observation is still primarily used, but in addition each discipline retains its own methodologies, and not only speech and language therapists carry out linguistic assessment. But regarding linguistic assessment, their subjective feeling of competence is higher than the one reached by special education teachers. Furthermore, those who performed the assessment by themselves are more satisfied with the whole supply situation of the AAC user.

Nevertheless, all professional groups surveyed do not feel sufficiently armed with methodological knowledge. There is still great uncertainty as to which linguistic test method should be chosen.

As barriers in the providing process with AAC, the participants firstly identified organisational aspects. In addition, they reported a lack of cooperation as well as the need of individual and comprehensive counselling and diagnostic process.



Dana-Kristin Marks ist akadem. Sprachtherapeutin (M.A. Rehawissenschaftlerin) und studierte an der Technischen Universität Dortmund. Sie war bis 2013 im Zentrum für Unterstützte Kommunikation in Moers tätig. Derzeit arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Sprachbehindertenpädagogik in schulischen und außerschulischen Bereichen an der Universität zu Köln und promoviert dort. Schwerpunkte in der Forschung und Lehre sind die Behandlung lexikalischer Störungen im Kindesalter sowie der Einsatz von Unterstützter Kommunikation in der sprachtherapeutischen Praxis.



Dr. Barbara Giel studierte Diplom-Sprachheilpädagogik an der Universität zu Köln. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Sprachtherapeutin in einer Rehabilitationsklinik sowie in der Akutneurologie arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin und als Vertretungsprofessorin an der Universität zu Köln. Sie ist als systemisch-lösungsorientierte Familientherapeutin, Supervisorin und Organisationsberaterin in einem nationalen Beratungsnetzwerk tätig. In Lehre, Therapie und Forschung beschäftigt sie sich u.a. mit Sprachtherapie bei komplexen Behinderungen und dem Einsatz von Unterstützter Kommunikation. Seit 2011 leitet sie das Zentrum für Unterstützte Kommunikation in Moers.





Carina Lüke ist Klinische Linguistin (M.Sc.) und Rehabilitationspädagogin (B.A.) und studierte an der Technischen Universität Dortmund und der Universität Bielefeld. Seit 2010 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Sprache und Kommunikation und seit Frühjahr 2011 als Lehrtherapeutin im sprachtherapeutischen Ambulatorium der Fakultät Rehabilitationswissenschaften an der TU Dortmund. In einem von der DFG geförderten Forschungsprojekt promoviert sie zum Zusammenhang der Gesten- und Lautsprachentwicklung bei Kindern unter drei Jahren. Weitere Schwerpunkte in Forschung, Lehre und Praxis liegen in der Frühidentifikation und Therapie von mono- und bilingualen Kindern mit umschriebener Sprachentwicklungsstörung sowie dem sprachtherapeutischen Einsatz von Methoden der Unterstützten Kommunikation.



Prof. Dr. Ute Ritterfeld leitet seit 2010 die Abteilung Sprache und Kommunikation in der Fakultät Rehabilitationswissenschaften an der Technischen Universität Dortmund. Die Logopädin und Diplom-Psychologin studierte an der Universität Heidelberg, promovierte an der TU Berlin und habilitierte sich an der Universität Magdeburg. Ritterfeld ist nach zehnjährigem Auslandsaufenthalt nach Deutschland zurückgekehrt. Sie war vorher als Professorin an der University of Southern California in Los Angeles und an der Freien Universität Amsterdam tätig. Ritterfelds Forschungsschwerpunkte liegen im Schnittbereich von Gesundheit, Bildung und Technologie. Sie veröffentlichte mehr als 120 Zeitschriften- und Buchbeiträge in deutscher und englischer Sprache, ist geschäftsführende Herausgeberin der Fachzeitschrift für akademische Sprachtherapie und Logopädie, Logos, und leitet(e) mehrere Forschungsprojekte, die unter anderem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Europäischen Kommission gefördert wurden.